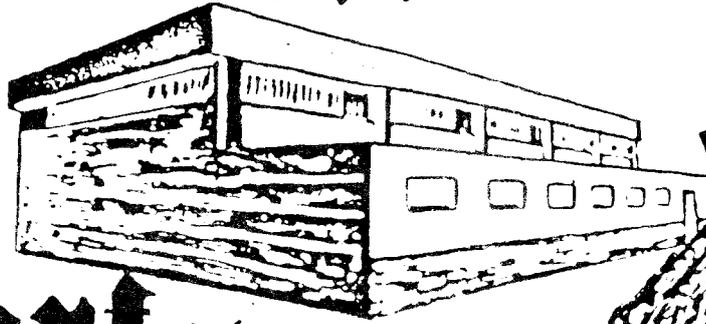


Neuwittenbeker



Dorf- Geplüster



10. Jhg. Unsere 53. Ausgabe Nr. 4
Bürgerzeitung für Gemeindegebiet



DIE REDAKTION WÜNSCHT
ALLEN LESERN EIN FROHES
FEST UND EINEN GUTEN
RUTSCH INS NEUE JAHR.



Aus dem Inhalt:

- S. 2 Aus dem Gemeinderat
- S. 4 Gemeindewappen
- S. 6 Tischtennis
- S. 7 Theater
- S. 8 Knicks
- S. 9 Öko-Tip
- S. 10 Die Saat geht auf
- S. 12 Manöver
- S. 15 Leserbrief

Aus der Gemeindevertretung



Sitzung am 30. November 1987 in Neuwittenbek

Ob es nun die vorweihnachtliche Stimmung war oder der kalte Saal in der 'Linde', die Vertretersitzung ging ohne große Dispute und zügig über die Bühne. Ein immerhin versöhnlicher Abschluß dieses Jahres nach so mancher politischen Unkultur.

In der Bürgerfragestunde sprach der Schulleiter ein Versicherungsproblem an. Bei Klassenfahrten sind sog. eigenwirtschaftliche Tätigkeiten nicht versichert. Z.B. eigenwirtschaftliche Tätigkeit ist die Bettruhe eines Schülers; wenn jener Schüler aus dem Bette fällt, trägt den Schaden nicht der Gemeinde-Unfallversicherungsverband. Der Bürgermeister sagte zu, sich hierum zu kümmern.

Zwei Anfragen der SPD-Fraktion lagen dem Bürgermeister vor; auf beide ging er ein; nur Antworten blieben aus.

Auf Empfehlung des Umweltausschusses beschloß die Vertretung das Abwasserbeseitigungskonzept für das Gemeindegebiet; festgehalten sind darin die Gebiete, die an die zentrale Entsorgung angeschlossen werden und auch die Gebiete, die weiterhin mit Hauskläranlagen arbeiten müssen.

Ebenfalls aus dem Umweltausschuß kam die Stellungnahme zum Landschaftsrahmenplan. Die Gemeinde wünscht danach - einstimmiger Beschluß der Gemeindevertretung -, daß das Rabensmoor zum Landschaftsschutzgebiet erklärt wird.

Am Vortage waren bereits sämtliche Entwürfe für Neuwittenbeks Wappen präsentiert worden. Zur Debatte stand nunmehr ein in den Landesfarben gehaltener Entwurf mit Fachwerkscheune und Bach, die zudem mit einem Doppelbalken überdacht sind. Euphorische Begeisterung kam zwar nicht auf; aber fast einstimmig wurde der Entwurf gebilligt. Er geht nunmehr ins Genehmigungsverfahren.

Zum Ende gekommen sind die Vorarbeiten für das Feuerwehrgerätehaus. Ein Sonderausschuß hatte sich damit befaßt und verschiedene Alternativen durchgesprochen (und -gerechnet). Jetzt soll das von der Gemeinde erworbene Raiffeisengebäude um-

gebaut werden. Die Planungen sollen bis Oktober 1988 abgeschlossen sein. 1990 zum hundertjährigen Bestehen der Neuwittenbeker Wehr wird sich das Gebäude als Geburtstagsgeschenk vorstellen.

Einstimmig gebilligt wurden sowohl der Nachtragshaushalt '87, wie auch der Etat '88. Kritische Worte zur Finanzsituation kamen vom Finanzausschußvorsitzenden Dr. Köhler. In die gleiche Richtung zielte auch ein Entschlußantrag der SPD-Fraktion, die ihn jedoch zugunsten eines interfraktionellen Antrags zurückzog: So beschloß die Vertretung einen Appell an den Gemeindegtag, der sich dafür einsetzen möge, daß die Belastungen aus Steuerreform und Finanzausgleich die Gemeinden nicht überproportional treffen.

Durch einstimmigen Beschluß billigte die Vertretung die Übernahme einiger Wegstücke (vom Straßenneubaumat Mitte), die im Zuge der Verlegung der B 76 entstanden. Dafür erhält die Gemeinde sogar knapp 40.000 DM. Im Gegenzug trifft die Gemeinde hierfür aber künftig die Unterhaltung und Verkehrssicherungspflicht.

Auf Antrag der SPD-Fraktion kam die Hausnumerierung in den ABenbezirken auf die Tagesordnung. Ein gemeindlicher Ausschuß hatte kürzlich die Numerierung vorgenommen; eine erste Korrektur hatte jener Ausschuß zwischenzeitlich bereits selbst vorgenommen. Die Gemeindevertretung hob nun einstimmig die Beschlüsse auf. Der Bau- u. Wegeausschuß soll sich erneut damit befassen.

In nichtöffentlicher Sitzung vergab die Gemeinde erneut den Schnee-Räum-Dienst an Wilhelm Radbruch.

Ein glückliches und erfolgreiches Jahr
wünscht Ihnen Ihre

Sozialdemokratische Kommunalfraktion
in der Gemeindevertretung Neuwittenbek

Wissentlich oder nachlässig

Es war der 11.11.1987. Ob es auch 11.11 Uhr war, ist nicht gesichert überliefert. Und ein Karnevalsscherz sollte es ohnehin nicht sein.

Im Auftrag des Bürgermeisters kam ein Bürger zu einem Bauherrn in Neuwittenbek, um dessen Klärgrube abzunehmen. Ohne Frage: ein hoheitlicher Akt. Nur die rechte Person für diesen Akt war der Mitbürger nicht. Er war eben keine Amtsperson. Also weder der Bürgermeister oder einer seiner Stellvertreter, auch kein Mitarbeiter der Amtsverwaltung, kein Gemeindevertreter, noch nicht einmal Mitglied eines gemeindlichen Ausschusses.

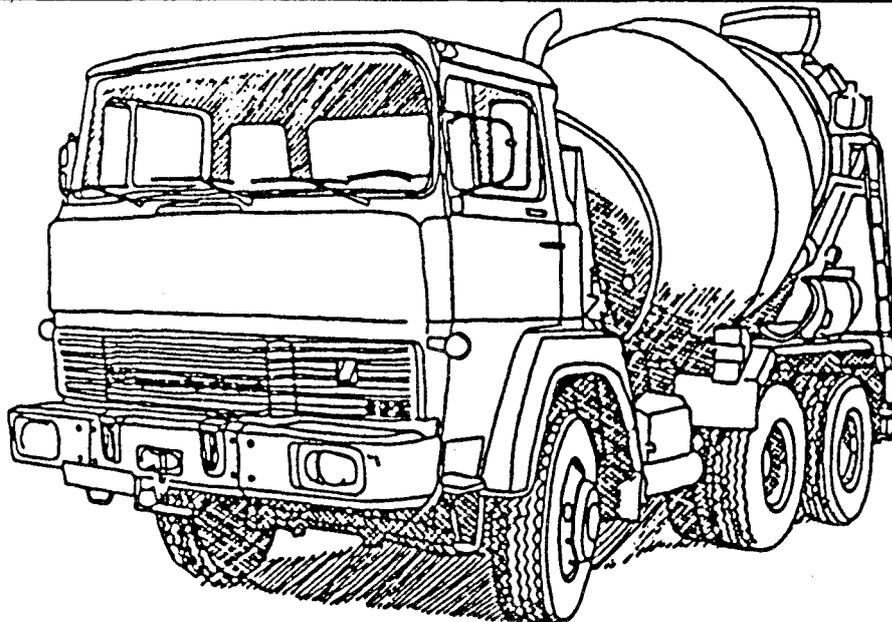
Schon: welche juristischen Folgen hat es, wenn ein Hoheitsakt vorgenommen wird von jemandem, der kein Hoheitsträger ist? Jedenfalls war die Geschichte schnell rum im Dorf. Das erkannte auch der Bürgermeister. Im Gemeinderat teilte er mit, die SPD-Fraktion habe seine Ver-

haltensweise mißbilligt. Das bestreiten die Sozialdemokraten auch nicht.

"Wenn jemand Fehler macht, weisen wir ihn darauf hin", meint man dazu bei der SPD-Fraktion, "Wir haben dies dem Bürgermeister nur schriftlich mitgeteilt, in die Öffentlichkeit ist er damit selbst gegangen."

Und in dieser Öffentlichkeit, in der Gemeinderatssitzung, entstand eher der Eindruck, der Bürgermeister fühle sich - zu Unrecht - angegriffen, als daß er seinen Fehler einsah.

Das belegt der Hinweis des Bürgermeisters auf den "Beamten a.D.". Aber es geht nicht um die Integrität jenes Mitbürgers; jener hat zweifelsfrei in gutem Glauben die Abnahme der Baumaßnahme vornehmen wollen. Es geht auch nicht darum, daß der Bürgermeister selbst keine Zeit hatte. Mit welchen Gründen auch immer der Bürgermeister seine Entscheidung versah: es bleibt eine fehlerhafte Entscheidung. Doch das scheint er noch nicht erkannt zu haben; zumindest sagt er es nicht.



KLAUWITTER
TRANSPORTUNTERNEHMEN
Neuwittenbek

NEUWITTENBEK WAPPNET SICH

Nun haben wir es - fast: unser Gemeindewappen. Die Gemeindevertretung hat den Entwurf jedenfalls abgesehen. Weitere Genehmigungen sind aber noch erforderlich.

Erstmals sind Wappen wohl um die Jahrhundertwende aufgetreten. Seine erste Blüte erlebte das Wappenwesen in der Ritterzeit des 12. und 13. Jahrhunderts. Ritter trugen Wappen (an Schild, Pferddecke und Banner), um sich bei voller Rüstung gegenseitig zu erkennen.

Ursprünglich standen Wappen nur dem Adel zu. Später trugen auch Staaten, Provinzen, Gemeinden, kirchliche Einrichtungen und schließlich auch Bürgerliche ein Wappen. Heute kann jedermann ein Wappen führen.

Je mehr Wappen es gab, desto mehr entwickelte sich die Wappenkunde, die Heraldik. Sie schuf eine eigene Sprache (sog. Blasonierung). Sie schuf feste Regeln, wie z.B. das heraldische Gebot der Einfachheit; dem trägt der Neuwittenbeker Entwurf nur bedingt Rechnung. Neuwittenbek hat sich auch auf ein Wappenschild beschränkt. Ein sog. Vollwappen besteht neben dem Schild auch aus Helm, Helmzier, -decke und -krone, ggf. noch aus Wappenmantel und -sockel. Beim Bildinhalt der Wappen kann auf sog. Heroldbilder (abstrakte Schildteilungen) zurückgegriffen werden oder auf "natuerliche gemeine Figuren aus der belebten und unbelebten Natur" - wie es in einem Heraldikbuch heißt. Bei Neuwittenbeks Entwurf entstammt das Kernstück der "unbelebten Natur": die Fachwerkscheune. Diese Scheune fand sich schon auf dem Deckblatt der Dorfchronik von 1976 und ist in jedem Titel des Neuwittenbeker Dorf-Geflüsters. Nur am Rande des Entwurfs, am Schildfuß, findet sich Neuwittenbeks Namensgeber: der weiße Bach (de witten beke).

ORIENTIERUNGSFAHRT

Da gab es in den Außenbereichen unserer Gemeinde tatsächlich noch Häuser, die nicht nummeriert waren. So in Eckholz, in Warleberg, in Landwehr. Irgendjemanden schien das zu stören. Also wurden flugs von einem Ausschuß der Gemeinde Hausnummern vergeben.

Das wiederum störte die betroffenen Mitbürger. Also nahm der Ausschuß Korrekturen vor. Genug war es wohl immer noch nicht. Deshalb hob der Gemeinderat die gesamte Hausnummerierung im betroffenen Gebiet auf; der Ausschuß soll sich aber erneut mit der Sache befassen.

So könnte man die ganze Geschichte in wenigen Worten darstellen - eine wahre Geschichte, kein Märchen.

Etwas mehr steckt schon dahinter. So stellte Bernd Brandenburg, auch ein Warleberger, in der letzten Gemeinderatssitzung die grundsätzliche Frage: "Warum überhaupt?" Immerhin seien die meisten Häuser Warlebergs fast so alt wie die Gemeinde, also 111 Jahre, und all' die Jahre sei man ohne Hausnummern ausgekommen. Auch Wilhelm Radbruch vermochte nicht den Sinn zu erkennen. Ein wenig Zweifel hegen wohl schon alle Gemeindevertreter.



Der erste Anlauf der Hausnummerierung sah die ersatzlose Streichung der Bezeichnung "Eckholz" vor. Jan-Berend Schmidt räumte ein, daß man ein wenig voreilig gewesen sei. Bereits vor der Gemeinderatssitzung war deshalb die Streichung Eckholz wieder zurückgenommen worden. Was ist nun mit der Familie Schlüter aus Eckholz? Sie hat



SPD

bereits die neue (Warleberger) Hausnummer "12" angebracht, die aber inzwischen gar nicht mehr gilt. Augenzwinkernd verweist auch deren Nachbar auf seine neue Hausnummer: aufgemalt mit weißer Farbe an weißer Hauswand!

Und weitere Punkte hatte Klaus Stein in die Diskussion eingebracht (zwei Postzustellbezirke im betroffenen Gebiet, althergebrachte Hausbezeichnungen verschwinden usw.). Der Begriff Bürgernähe wird gerne verwendet; hier könnte er auch einmal praktiziert werden.

VOLL IM TREND

Eine Frage an den CDU-Ortsverbandsvorsitzenden!

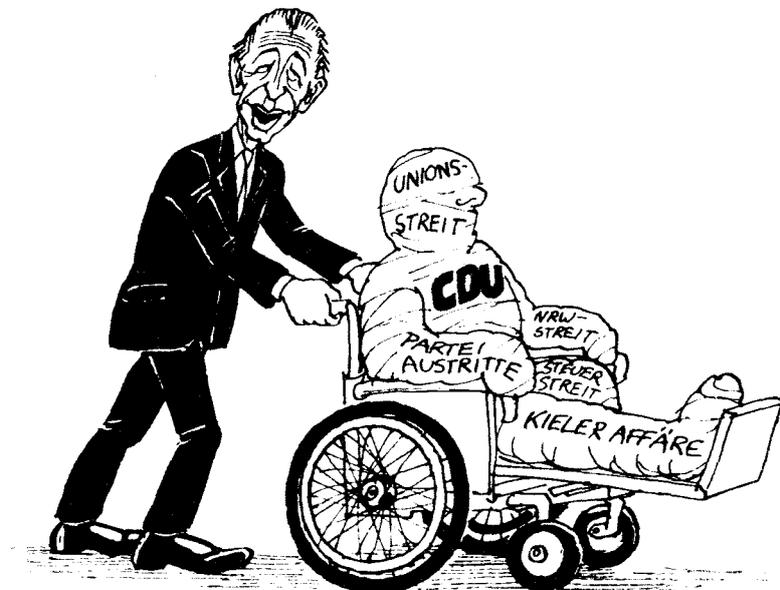
Was bitte, Herr Hammerich, heißt: Es "sind keine Aggressionen der politischen Gegner festgestellt worden"? Was soll dieser Zungenschlag! In ihrem Artikel "Parteivolk denkt nicht an Austritt" vom 26.9.87 verbreitete die KN obengenannten Ausspruch des Neuwittenbeker CDU-Vorsitzenden: "Auch sind..." Journalistisch ist es sicher interessant für die KN gewesen, ob am Anfang der Kieler Affäre bereits Parteiaustritte bei den verschiedenen

CDU-Ortsverbänden, u.a. auch bei Neuwittenbeks CDU, vermerkt wurden. Aber was sollte Gerd Hammerichs Zusatz?

Der Zusammenhang ist schon klar. In verschiedenen Orten hatten insbesondere SPD-Fraktionen wegen der Vorkommnisse im Landtagswahlkampf nicht mehr mit der CDU an einem Tisch sitzen wollen; sie boykottierten Gemeinderatssitzungen. Bei uns nicht. Und darüber beschwert sich Gerd Hammerich augenscheinlich noch. Da wirft doch der im Glashaussitzende mit Steinen! Drehen wir die Zeit in den Landtagswahlkampf zurück. Neuwittenbeks CDU scheute sich nicht, rechtswidrige Darstellungen zu verbreiten. Die Ausgabe vom 5./6.9.87 der CDU-Postille

"Schleswig-Holstein Kurier" - das war die Ausgabe mit dem absurden Kindersex-Artikel - wurde bei uns verteilt. Obwohl die KN schon am 5.9.1987 über die landgerichtliche Untersagung berichtete (seit wann mißtraut die CDU den KN-Berichten?) - in Neuwittenbek wurde fleißig verteilt. Teilweise sogar erst am 8.9.87 - da hätte eigentlich der Gerichtsbeschuß bis in den letzten Zipfel der Gemeinde vorgedrungen sein müssen. In unserem Bereich war für die Verteilung Neuwittenbeks CDU verantwortlich, also deren Vorsitzender Gerd Hammerich.

Innerhalb der SPD Neuwittenbeks herrschte Betroffenheit über diesen Stil. Trotz alledem: die SPD reagierte nicht. Statt dessen setzte Gerd Hammerich einen Hammer obendrauf. Er vermißte des politischen Gegners Aggression (Aggression = Angriff, feindselige Haltung eines Menschen). Der nach Uwe Barschels Tod so viel reklamierte Verfall politischer Kultur ist nicht nur ein Problem von "denen da oben". Nein, auch hier bei uns, ganz nahe, vor Ort.



„Danke! Uns geht's prächtig!“

TISCHTENNIS-BOOM

NEUWITTENBEKER TISCHTENNIS IM BOOM 4 Mannschaften des TSV im Wettkampfbetrieb

Neuwittenbek-November 1987 Jeden Montag- und Donnerstagabend kann man in der Turnhalle so ein helles metallisch-hölzernes "ping-ping-ping-ping-ping-ping" hören.

Wer sich in die Halle wagt, sieht Neuwittenbeker mit kleinen Bratpfannen in der Hand an der Stirnseite von großen Tischen stehen, die ständig auf kleine weiße Zelluloidballe einschlagen die dann wiederum von einem Ende der Tische zum andern hüpfen und dieses seltsame "ping-ping-ping" von sich geben.

Sie wissen natürlich, das hier nicht mit Bratpfannen hantiert wird, sondern daß es sich nur um Tischtennisschläger handeln kann. Wahrscheinlich wissen Sie auch, daß es im TSV eine Sparte gibt, in der dieser Sport seit langem ausgeübt wird. Viele wird es aber überraschen, daß die Tischtennissparte eine der aktivsten im Wettkampfsport ist.

So konnte für die jetzt laufende Spielserie eine dritte Herrenmannschaft gemeldet werden, so daß mit der Damenmannschaft jetzt vier Mannschaften um Punkte kämpfen.

Die erste Herrenmannschaft findet sich nach 7 Spielen in der Herbstserie auf dem 5. Platz der Kreisklasse B wieder. Die "Zweite" ist nach 5 Spielen der Hinserie als einzige Mannschaft in der Kreisklasse E Mord noch ohne Punktverlust. In der gleichen Klasse

erfolgreich mit und steht zur Zeit auf dem zweiten Tabellenplatz.

Trotz des emsigen Spielbetriebs wollen die Aktiven noch mehr. In dieser Saison hat erstmals ein Übungsleiter seine Arbeit aufgenommen. Jeden Donnerstag lernen unter seiner Anleitung die Jugendlichen sachgerecht mit der "Keile" umzugehen. So wird denn wohl in der nächsten Serie auch der Nachwuchs in das Ringen um Punkte eingreifen. Es scheint, als vollzöge sich an Neuwittenbeks dunkelgrünen Tischtennistischen in aller Stille ein Tischtennisboom. Das sollte man im Auge behalten.

Feuerwehr uebt Ernstfa 1

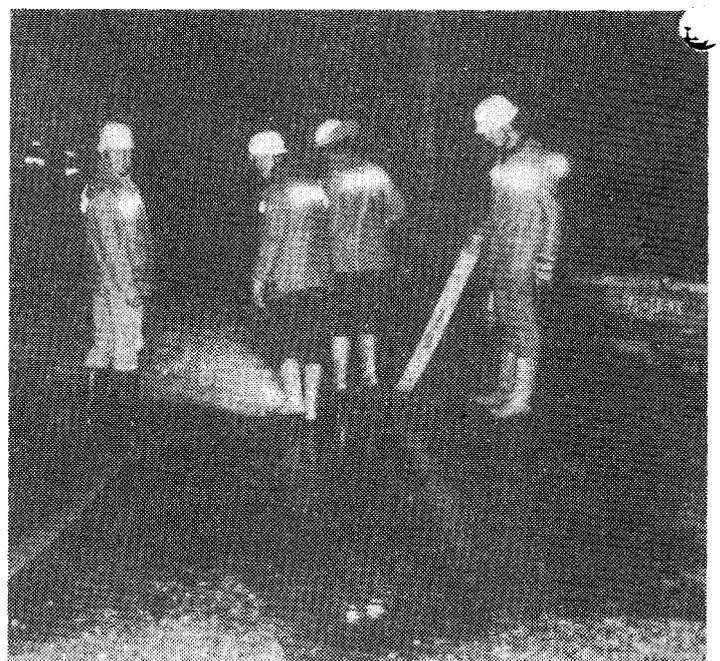
Am Abend des 16.11.1987 wurden viele Bürger der Gemeinde Neuwittenbek durch das Sirengeheul "aufgeschreckt". Aber nicht nur in Neuwittenbek waren Sirenen zu hören, sondern auch in den Orten Tütendorf und Blickstedt.

Was war passiert? In der Werkstatthalle von Herrn Hülle, die sich gegenüber der Neuwittenbeker Grundschule befindet, war ein Schmelzbrand entstanden. Das sollte jedenfalls von den alarmierten Feuerwehren aus Tütendorf, Blickstedt und Neuwittenbek angenommen werden, da es sich um einen Übungseinsatz handelte



Eine neue Mannschaft geht auf Punktejagd

ist die dritte Mannschaft mit 4 erreichten Punkten ihrem selbst gesteckten Ziel für die Hinspiele schon sehr nahe: sie will in ihrer ersten Halbserie mindestens 5 Punkte holen. Die Damenmannschaft spielt in der Kreisliga



Alle Wehren waren schon nach kurzer Zeit an der Brandstelle eingetroffen

Die Feuerwehrleute begannen sofort mit den Löscharbeiten, bei denen auch der Einsatz von Sauerstoffflaschen zur Atmung (wegen der entstehenden Gase) geprobt wurde.

Es wurden umgehend Wasserschläuche zum Grundstück von Herrn Marschke verlegt, um von dort das Löschwasser zur Feuerstelle zu fördern.

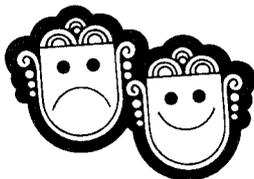
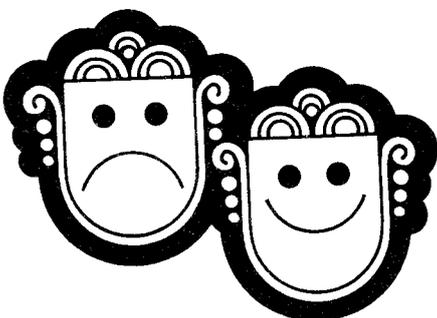
Um ca. 20.00 Uhr waren die Löscharbeiten im Rahmen der Übung abgeschlossen gewesen. Alle Wehren waren mit dem Verlauf der Übung, die von vielen interessierten Bürgern beobachtet wurde, zufrieden gewesen.

Warum in die Ferne schweifen.....

..... wo das Gute doch so nah!
Das Gute heißt in diesem Falle "Kultur am Ort"; und gemeint ist unsere Neuwittenbeker Theatergruppe!

Auch in diesem Jahr gelang ihr wieder eine tolle Aufführung. Und das gleich viermal hintereinander, denn der "Heiratsswindel" fand sein begeistertes Publikum.

Es war interessant zu beobachten, daß der gute Ruf unserer Theatergruppe längst die Grenzen Neuwittenbeks überschritten hat. Es waren nicht wenige Auswärtige, die unser kulturelles Theaterereignis genießen wollten. Die meisten von ihnen kamen aus unserer nachbarlichen Umgebung. Vereinzelt jedoch sah "man" auch Besucher aus der Landeshauptstadt Kiel. Plattdeutsche Darbietungen in der QUALITÄT sind auch dort nicht all zu oft zu erleben.....!



Bericht aus dem SPD-Ortsverein

Zwei verdiente Sozialdemokraten konnte Vorsitzender Jochen Habeck auf der letzten Versammlung des SPD-Ortsvereins für langjährige Mitgliedschaft ehren:

Karl Fricke, der Senior des Ortsvereins ist vor - sage und schreibe - 61 Jahren in die SPD eingetreten. Jochen Habeck überreichte ihm eine vom SPD-Vorsitzenden Jochen Vogel unterzeichnete Ehrenurkunde und einen Bildband über die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.



Für 25-jährige Mitgliedschaft wurde Willi Gottschalk aus Warleberg mit Urkunde und der silbernen SPD-Nadel ausgezeichnet. Willi Gottschalk war vor allem in den 60er und 70er Jahren in der Kommunalpolitik aktiv. Von 1967 bis 1970 war er Mitglied der Gemeindevertretung.

Die Redaktion des *Dorfgeflüsters* wünscht den beiden Jubilaren alles Gute für die Zukunft und vor allem noch viele, gesunde Jahre Mitgliedschaft im SPD-Ortsverein. Der weitere Verlauf der Mitgliederversammlung stand ganz im Zeichen der Diskussion über die aktuelle politische Lage im Lande und im Besonderen über die Barschel-Pfeiffer-CDU-Affäre. Kein Verständnis können die Neuwittenbeker Sozialdemokraten z.B. dafür aufbringen, daß die Landes-CDU ständig versucht, über die Barschel-Pfeiffer-Affäre von ihrer Verantwortung für den schmutzigen Landtagswahlkampf abzulenken. Sehr enttäuscht zeigten sich die Mitglieder auch darüber, daß die Neuwittenbeker CDU die Wahlkampfzeitung mit dem berüchtigten "Kindersex-Artikel" im Gemeindegebiet verteilt hat, obwohl die Verteilung durch eine einstweilige Verfügung des Landgerichts Kiel verboten worden war. Andere CDU-Ortsverbände hatten die Zeitung entweder nicht verteilt oder wenigstens den umstrittenen Artikel herausgeschnitten.

Die Mitglieder waren sich darüber einig, daß nur umgehende Neuwahlen zu einer sauberen Lösung in der Landespolitik führen können.

DIE KNICKS - SCHLESWIG-HOLSTEINS LEBENSADERN

Was Neuwittenbeker über die Wahrzeichen unseres Landes wissen sollten

Knick

Knick sind Wallhecken, die seit 200 Jahren typisch für des Landschaftsbild Schleswig-Holsteins sind.

Ursprung

Knick entstanden im Zuge umfangreicher Agrarreformen ("Verkoppelung") während des 18. und 19. Jahrhunderts. Nach 1770 wurden Feldgemeinschaft und Flurzwang aufgehoben; vermessen wurden Flur und Gemeindewiese. Jeder Bauer erhielt seine eigenen Flächen, die er mit "lebendem Pathwerk" einzukoppeln hatte.

Für die leben den Hecken wurden zunächst im Abstand von etwa 2,5 m zwei Gräben ausgehoben, deren Aushub den Wall bildete. Die Büsche und Bäumchen für Bepflanzung stammten aus den umliegenden Wäldern. Alte Knick zeigen also noch heute, was damals in den Wäldern wuchs.

Veränderungen

Knick sind nicht nur schön, sondern für Mensch und Tier nützlich. Das hat die moderne Landwirtschaft verkannt. Von dem 85.000 km Knick, die Schleswig-Holstein 1950 hatte, sind heute höchstens noch 50.000 km erhalten. Die Knick durchzogen früher wie ein zusammenhängendes Netz unser Land und ersetzten den Wald. Da wir das waldärmste Flächenland der Bundesrepublik sind, brauchen wir jeden Knick.

Neuwittenbek hat im Rahmen der Modellgemeinde Landschaftspflege in den letzten drei Jahren wieder nachgebessert. Etwa 1.800 m Erdwälle wurden für Knick geschaffen. 4.200 m Pflanzungen in 2 oder 3-reihiger Anordnung wurden auf Erdwälle gesetzt.

Pflege und Erhaltung

Wenn Knick ihre Funktion als Windschutz und Lebensraum erfüllen sollen, müssen sie gepflegt werden.

Ungefähr alle zehn Jahre muß der Knick "geknickt" oder "auf den Stock gesetzt" werden. Der gesamte Holzbewuchs wird dann eine Hand breit über dem Stockausschlag abgesägt. Einzelne Bäume können als "Überhälter" oder "Eremiten" stehen bleiben. Nach dem Knicken soll der Wall aufgesetzt werden, damit er nicht schmaler und flacher wird und die Wurzelhäuse der Knickgehölze freiliegen. Das Reisig darf nicht auf dem Knickgehölze liegenbleiben. Knick dürfen nicht durch seitliches Bearbeiten in Hecken verwandelt werden!

ökologie

Im Knick wachsen Pflanzen und leben Tiere wie am Waldrand. Naturgemäß gehören deshalb die Wallhecken zu den artenreichsten Lebensräumen Schleswig-Holsteins.

In den Knick kommen etwa 7.00 Tierarten vor, allein 1.600 bis 1.800 in einem einzigen Knickbestand. Durchschnittlich brüten 30 Vogelpaare in einem Knick von 1 km; beim Doppelknick, dem Redder, steigt die Brutdichte bis auf das Sechsfache. Die Brombeere, von der es in Schleswig-Holstein 140 Arten gibt, kommt meistens im Knick vor.

Das Knicknetz stellt größtenteils die einzige Dauerdeckungsfläche für das Niederwild (Rebhuhn, Hase, Reh) dar. Klimatologisch ersetzt die Vielzahl der Knick den Waldmangel. Dabei ist der Einfluß der Knick auf ihre Umgebung größer als man aufgrund der Ausdehnung annehmen würde. Die Klimatologischen (und physikalischen) Wirkungen erstrecken sich jeweils auf einen Bereich von 150 bis 200 m Entfernung vom Knick.

Vorschriften

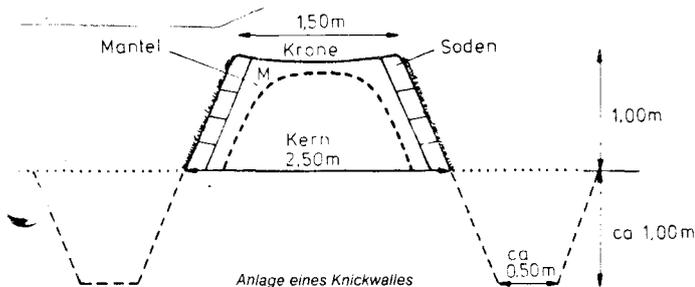
Das Landschaftspflegegesetz des Jahres 1973 stellt die Knick unter Schutz. Nach § 11 Abs. 2 dürfen Knick "nicht beseitigt, abgebrannt oder durch sonstige Handlungen beschädigt werden".

Diese weitgefaßten Begriffe hat ein ministerieller Erlaß vom Ende letzten Jahres

• • • • •

Wir wollen wählen! Jetzt!

auszufüllen versucht. U.a. heißt es dort: "Das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln in einer Art, die zu einer Beseitigung des Knicks führt, ist hiernach verboten. Dasselbe gilt bei einem zu dichten Heranpflügen an den Knick und auch dann, wenn Knicks durch Viehtritt und Viehverbiß geschädigt werden. Hieraus folgt, daß Knicks an Weiden durch einen Zaun geschützt werden müssen (Anhalt für den Abstand des Zaunes vom Knickfuß 1,0 m)".



Bei Verstößen gegen die Schutzbestimmungen des Landschaftspflegegesetzes könne Bußgelder (bis zu 10.000,-DM) verhängt werden. Begleitend hierzu, aber auch unabhängig davon, können die Unteren Landschaftspflegebehörden (hier: Kreis Rendsburg-Eckernförde) Anordnungen zur Wiederherstellung des früheren Zustands eines Knicks treffen (ggf. im Wege der Ersatzvornahme).

Pflegemaßnahmen erlaubt § 24 Abs. 3 LPfegG nur in dem Zeitraum zwischen 15. September und 15. März (Brutvogelschutz). Dies gilt aber nicht "für die Knickpflege an Ackerflächen, wenn diese nach der Ernte und vor der neuen Bestellung erforderlich ist".

Impressum

Mit Namen oder Signum des Verfassers gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion dar. Diese behält sich vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können nicht abgedruckt werden.

Jahrgang 10

Ausgabe 53/1997

Herausgeber : SPD-Ortsverein
Neuwittenbek
Redakteure : Georg Cassel
Jochen Habeck (V.i.S.d.P.)
Wilfried Johst
Michael Klawitter
Ilona Schönfeld
Volker Weber
Anschrift : Bölskamp 29 a
2303 Neuwittenbek
Druck : Eigendruck
Auflage : 400

ÖKO - TIP: Energie sparen

In einer modernen Industriegesellschaft wie der, in der wir leben, ist eine ausreichende Energieversorgung von lebensnotwendiger Bedeutung. So wurde nach dem Krieg möglichst viel Energiekapazität aufgebaut, um dem wirtschaftlichem Wachstum gerecht zu werden. Allerdings wurde dabei vergessen, darauf zu achten, eine hohe Energieausnutzung zu erreichen. So werden bei der Herstellung von Strom aus Kohle, Öl oder Gas nur 30% nutzbare Energie gewonnen, während 70% in die Gewässer oder Luft entweichen. Hier ist die Industrie gefordert, Kraftwerke geeigneter Qualität herzustellen, deren Wirkungsgrad höher liegt. Denn eine bessere Ausnutzung der Energieherstellung muß nicht unseren Wohlstand oder unsere Lebensqualität beeinträchtigen. Nehmen wir als Beispiel die heutigen Kraftfahrzeuge, die halb so viel verbrauchen, wie vor 15 Jahren.

Aber welchen Beitrag können wir als Verbraucher leisten, um den Energiekonsum zu senken?

Hier gibt es viele Möglichkeiten wie z.B.:

- Beim Ersatz der Heizungsanlagen nur Brennwertkessel kaufen.
- Beim Hausbau oder -umbau auf gute Wärmedämmung achten.
- Den Müll reduzieren. Denn bei der Herstellung von Verpackungsmaterial wird ebenfalls viel Strom verbraucht.
- Beim Kauf von Kraftfahrzeugen auf geringen Kraftstoffverbrauch achten.
- Statt normaler Glühbirnen die neuen Energiesparlampen verwenden.
- Beim Kauf von Elektrogeräten auf niedrigen Stromverbrauch achten.

Zu dem letzten Punkt sei noch gesagt, daß sich der Stromverbrauch bei Haushaltsgeräten durch technische Verbesserungen und einem bewußteren Umgang um mehr als die Hälfte senken läßt. Im übrigen kann sich jeder in Sachen Energiesparen bei der Verbraucherzentrale in Kiel, Bergstr. 24, Montags-Freitags von 16.00 - 18.00 Uhr beraten lassen.

DIE SAAT GEHT AUF

Umweltschutzverein Neuwittenbek

Für die Modellgemeinde Neuwittenbek laufen die letzten Arbeiten im Bereich Umweltschutz. Wie soll es weitergehen? Soll es überhaupt weitergehen? Dies waren die Kernfragen einer Veranstaltung Mitte November in Landwehr. Eingeladen hatte die Gemeinde Neuwittenbek. Immerhin 20 Bürger fanden sich ein.

Nach kurzer Einleitung durch Bürgermeister Carstensen folgte ein Vortrag von Dr. Gerth. Dr. Gerth ist zuständig für Natur- und Umweltschutz in der Landwirtschaftskammer.

In der anschließenden Diskussion wurde schnell deutlich: es soll weitergemacht werden. 15 Anwesende erklärten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Als Organisationsform wurde der eingetragene Verein favorisiert.

Ausschlaggebend hierfür war wohl eine Mitteilung Bernd Brandenburgs: die Fa. Stamer wolle dem Neuwittenbeker Naturschutzverein eine Spende von 1000 DM zukommen lassen. Seit diesem Jahr betreibt die H & P Stamer GmbH Kiesabbau in unserer Gemeinde.

Erfreulich war bereits der klare Wille, die weiteren Aktivitäten aus dem Kreis der Interessierten sich entwickeln zu lassen. Der gegenläufige Vorschlag, der gemeindliche Umweltausschuß möge die weitere Vorbereitung übernehmen, wurde verworfen. Gleichwohl sicherte der Bürgermeister die Unterstützung der Gemeinde zu.

Eine Arbeitsgruppe wird zunächst die Vereinssatzung und einen Aufgabekatalog zusammenstellen. Anfang kommenden Jahres lädt diese Gruppe zur Gründungsversammlung des Vereines ein.

Aber auch zweifelnde und kritische Worte wurden bei dieser Veranstaltung laut. Jedoch: ein Debattierclub will man nicht werden. Hinaus in die

Natur soll es gehen, bestehende Biotope pflegen und neue anlegen, evtl. sogar das Ravensmoor sanieren.

SINN ODER UNSINN

Abwasser wird teurer

Im September beschloß der Gemeinderat für den Bereich Hofkoppelweg eine Gebührenänderung bei der Abwasserentsorgung. Diese Tatsache ansich ist ein ganz normaler Vorgang: die Gebühren für Leistungen, die die Gemeinde erbringt, zu erhöhen oder zu vermindern. Eine Reduzierung der Gebühren für die seit einigen Jahren gemeindliche Gemeinschaftskläranlage war nicht zu erwarten. Mit einer Erhöhung hatten die Anwohner gerechnet. Obwohl früher die anteiligen Kosten für die jährliche Wartung und Leerung insgesamt nur ca. 100 DM/Haus betragen, mußten seit der Übernahme durch die Gemeinde nunmehr 1,30 DM/cbm Frischwasser als Abwassergebühr entrichtet werden. Hierdurch ist zwar eine gerechtere Verteilung erreicht worden, jedoch stiegen die Aufwendungen für jeden Haushalt auf das Doppelte.

Überrascht wurden die Eigentümer aus dem Hofkoppelweg im September von der Erhöhung der Abwassergebühren auf 1,90 DM. Eine Erhöhung von knapp 50%, die nur den einzelnen Bürger betreffen, wird sogar von der SPD Fraktion ohne Erklärungen oder Einwände mitgetragen. Ich möchte nur noch an die Diskussionen bei der Wasserpreiserhöhung von 0,85 DM auf 1,10 DM erinnern. Hier waren sich alle Gemeindevertreter darin einig, die Erhöhung um 30% durch den Wasserbeschaffungsverband sei eigentlich eine Zumutung für die Bürger. Eine Kalkulation des Wasserpreises müsse ständig vorgenommen werden, damit Steigerungen nicht so hoch ausfielen; ein sparsamer Verbrauch des kostbaren Frischwassers dürfte nicht mit Gebührenerhöhung bestraft werden. Diese Argumente werden aber jetzt von der Gemeinde für die Notwendigkeit der Erhöhung der Abwassergebühren vorgebracht. Hat die Gemeinde hier nicht gegen den Grundsatz von Treu und Glauben

verstoßen? Oder hat sie einfach über all die Jahre verschlafen, den Abwasserpreis nachzukalkulieren? Hier zeigt sich bereits, was den Bürger erwartet, wenn die zentrale Kläranlage in Neuwittenbek in Betrieb genommen wird. Dieses Vorgehen sollte uns zu denken geben. Nur uns? Oder etwa auch der Gemeinde?

Ohne weitere Aussprache und Erläuterung wurde der Beschlüßvorschlag des Finanzausschusses zur Abstimmung gestellt und einstimmig, das heißt mit allen Stimmen, angenommen. In der gleichen Sitzung hatte sich die SPD-Fraktion heftigst und über eine Stunde lang gegen die Übernahme der Knickpflege gewährt und dann dagegen gestimmt, weil hier Steuergelder ausgegeben werden würden.



ZWEIERLEI MASS

Verkehrssicherheit in unserer Gemeinde

In unserer Gemeinde scheint Verkehrssicherheit eine Medaille mit zwei Seiten zu sein: Auf der einen Seite steht die Gemeinde als Träger der Verkehrssicherungspflicht und auf der anderen die Grundstückseigentümer mit der Reinigungspflicht für Rinnsteine und Gehwege.

Fast in jedem Rundschreiben - insbesondere in den Wintermonaten - werden die Bürger aufgefordert, diesen Verpflichtungen nach-

zukommen bzw. wird gerügt, daß einige nicht gestraut oder geräumt hätten. Selbst das schlechte Abschneiden beim Wettbewerb "Schönes Dorf" begründet der Bürgermeister damit.

Immer wieder wird an die Verantwortlichkeit der Bürger erinnert. Hingegen den Landwirten nimmt die Gemeinde jetzt sogar die Verantwortung ab. Mit den Stimmen der CDU und Wählergemeinschaft beschloß die Gemeindevertretung, an öffentlichen Straßen und Wegen Knickputzen selbst zu übernehmen. Die Landwirte haben damit keine Arbeit mehr (wenn sich alle daran beteiligen). Die Kosten für die Knickpflege werden nun von der Gemeinde aus Steuermitteln gezahlt. Eine Bevorzugung? Nein, nur eine allgemeine Maßnahme für die Verkehrssicherheit, ist die Argumentation im Gemeinderat.

Jedoch im Winter, wenn Schneeräumung und Streudienst wieder anstehen, dann heißt es von der Gemeinde: "Hierfür besteht keine grundsätzliche Verpflichtung, sondern nur wenn die Verkehrssicherungspflicht es unbedingt erfordert." Im letzten Winter wurde schlecht geräumt und gestreut; auf Gemeindestraßen sind Dorfbewohner ausgerutscht. Beim Bahnhof, hier existiert kein Bürgersteig, fiel eine Frau sogar auf der Straße hin und brach sich die Hand. Ist das Verkehrssicherungspflicht?

Der Langenhorster Weg, ein öffentlicher Wirtschaftsweg, wird im vorderen geteerten Bereich seit Oktober letzten Jahres durch den Anlieger derart verschmutzt, daß der Weg zeitweilig nicht begehbar ist. Dies ist insbesondere nach Regen der Fall. Der Anlieger nutzt den geteerten Teil des Weges, um nach der Feldarbeit die Reifen vom groben Dreck freizufahren. Der Dreck bleibt auf dem Weg liegen und soll durch Regen abgespült werden.

Da jedoch die Rabatte zu hoch ist und die Ablaufrinne ebenfalls verunreinigt, wird der Dreck nur gleichmäßig über den Weg verteilt. Eine Reinigung des Weges hat zumindestens seit Oktober 1986 nicht stattgefunden.

Der Bürgermeister ist mehrfach auf den schlechten Zustand des Weges hingewiesen worden, sowie zusätzlich in den Bürgerfragestunden nach der Reinigung des Weges befragt worden. Die Antwort lautete stets: der Bürgermeister wolle den Verursacher zur Reinigung auffordern. Bis zum heutigen Tage ist nichts geschehen. Eine Duldung aus irgendetwelchen Gründen? Doch wohl hoffentlich nicht. Aber Verkehrssicherungspflicht wird in unserer Gemeinde augenscheinlich mit zweierlei Maß gemessen.

Abruptes Ende fuer den Mittagsschlaf

Für viele Bürger im Kreisgebiet sicherlich schon Gewohnheit: gegen 13.30 Uhr ein lauter Knall, Scheiben vibrieren, Hunde verziehen sich erschreckt in eine andere Ecke. Für Kleinkinder und andere müde Mitbürger ist die Mittagsstunde früher als geplant zu Ende. Um 14.30 Uhr wiederholt sich dann, meistens an Werktagen, der unangenehme Vorgang. "Wie kann das angehen?" fragte sich der Kreistagsabgeordnete Michael Scholz, wo doch laut Luftverkehrsgesetz der Bundesrepublik Überschallflüge über Land verboten sind. Nachforschungen ergaben, daß mit größter Wahrscheinlichkeit kein Flugzeug der Bundesluftwaffe als Verursacher angesehen werden kann und auch nicht das französische Überschallflugzeug Concorde. Vielmehr scheint nach Meinung von Fachleuten ein amerikanisches Hochleistungsflugzeug der Marke SR 71, auch Black Bird genannt, Verursacher der mittäglichen Lärmbelästigung zu sein. Dieses Flugzeug, das die Strecke zwischen London und New York in Weltrekordzeit von ca. 2 Stunden zurücklegen kann, wird zu Aufklärungszwecken gegenüber dem Ostblock im Bereich der Ostsee eingesetzt. Es fliegt daher in sehr großen Höhen über 15 000 m und mit zwei- bis dreifacher Schallgeschwindigkeit bis zu 3600 km schnell. "Logischerweise entstehen bei den Aufklärungsflügen unserer amerikanischen Verbündeten, die von England aus über Schleswig-Holstein hinweg zu ihren Einsatzorten im Ostblock starten, regelmäßig im Kreisgebiet Lärmbelästigungen." meint Michael Scholz, "auch sind durch Druckwellen verursachte Schäden an Thermopanefensterscheiben wohl nicht völlig auszuschließen. Es wird jedoch sehr schwerfallen, das Blindwerden von Fensterscheiben gegenüber dem Amt für Verteidigungslasten bei der Kieler OFD auf den Einsatz der SR 71

zurückzuführen und Schadensersatzforderungen zu stellen. Das geht vermutlich schon deshalb nicht, weil dieses Hochleistungsflugzeug in Höhen über 15 km fliegt, wo das Bundesdeutsche Luftverkehrsgesetz nicht mehr zieht. Ich will auch den wichtigen Aufklärungsauftrag, den dieses Flugzeug erfüllt, nicht grundsätzlich in Frage stellen. Aber: Muß es unbedingt immer in der Mittagsstunde knallen? Unsere Bundeswehr bemüht sich nach Ansicht von Michael Scholz erfreulicher Weise doch schon länger, ihre Übungstätigkeiten so zu gestalten, daß auftretende Beeinträchtigungen möglichst gering gehalten werden. Ob es für die US-Airforce nicht auch möglich wäre, die superschnelle SR 71 zu passenderen Zeiten über Schleswig-Holstein gen Osten jagen zu lassen?



MANÖVER IN NEUWITTENBEK

In der Zeit vom 31.10.1987 bis zum 2.11.1987 waren im Gemeindegebiet Manöverbewegungen zu beobachten. Zahlreiche militärfahrzeuge (Panzer usw.) sorgten in der sonst so friedlichen Gemeinde für Unruhe. Auf dem Schulgelände, daß zum militärischen Schutzgebiet erklärt worden war, wurden Funk- und Gefechtsstationen errichtet. Am Sonntagmorgen herrschte rund um die Mehrzweckhalle reges Treiben. Zahlreiche Kinder und Erwachsene waren sichtlich an der militärischen Übung interessiert. Die Soldaten gaben den Schaulustigen gerne ausführlich Auskunft und erklärten die



militärischen Fahrzeuge bzw. Einrichtungen.
Im Laufe des Montags wurden die Funkstationen und Gefechtsstände wieder abgebaut und das Gemeindegebiet verlassen.

Große Schäden waren durch das Manöver nicht entstanden. Allerdings fühlten sich einige Anwohner durch das monotone Geräusch der Notstromaggregate, die auch während der Nacht liefen, in ihrer Nachtruhe gestört.



Advent und Politik

Der Adventsstand unseres örtlichen SPD-Ortsvereins wurde von den Neuwittenbekern im letzten Jahr gut angenommen.

Das war für uns Grund und gleichzeitig Ermutigung, auch in diesem Jahr wieder eine entsprechende Veranstaltung anzubieten.

Die Vorbereitungsarbeiten einschließlich der Organisation "kosteten" zwar etwas Zeit, bereiteten aber allen Beteiligten viel Spaß.

Am 28. November 1987 war es dann so weit!

Wir verbanden mit einer derartigen Aktion selbstverständlich auch Absichten und Wünsche. Einerseits wollten wir über den Verkauf der selbstgebastelten Adventsgestecke,



des Tannengrüns, des Selbstgebackenen, der Schmalzbrote und - sicherlich nicht "unwichtig" - des kräftigen Punsch(es) einen Überschuß erwirtschaften, den wir dann als Spende an die Arbeiterwohlfahrt Gettorf und Umgebung weiterleiten konnten. Zum anderen wollten wir aber auch für unsere sozialdemokratischen Ideen werben! Gespräche, Plaudereien und vereinzelte Diskussionen zeigten, daß dieses Anliegen für verschiedene Neuwittenbeker ebenfalls von Bedeutung war.

Als "Steigerung" zu den ausgelegten und verteilten Informationsmaterialien hatten wir prominente Gäste geladen. So, standen für Fragen und Gespräche unsere SPD-Kandidatin für die (zu wiederholende) Landtagswahl, Frau Ute Erdsiek-Rave sowie unser Kreistagsabgeordneter Herr Wulf Dieter Stark-Wulf nicht nur zur Verfügung, "zu tun" hatten sie auch!

Es waren zu beobachten: Viele Neuwittenbeker, spielende Kinder, diskutierende Interessierte, ausgeglichene Stimmung, vereinzelt punschgerötete Wangen und insgesamt zufriedene Gesichter



Landtage an der Lebensau

150. Jahrestag der ersten holsteinischen Ständeversammlung im Jahre 1985. 150. Jahrestag der ersten schleswigschen Ständeversammlung im Jahre 1986. Ebenfalls im Jahre 1986: 40 Jahre Land Schleswig-Holstein - über 600 Jahre verbunden. Und in diesem Jahr der 40. Jahrestag zur ersten demokratischen Wahl eines Landtages in Schleswig-Holstein. Jeweils gab es Festveranstaltungen, feierliche Ansprachen und gedruckte Publikationen.

Aber ein weiteres Jubiläum ging gänzlich unter - oder wurde doch nur am Rande erwähnt. Die Wurzeln politischer Teilhabe führen in diesem Lande nämlich weit zurück. Zwei Jahre nach dem Ripener Vertrag ("dat se bliven ewich tosamende ungedelt") kam es "zum wohl ersten gemeinsamen Landtag der Stände beider Länder" (Ulrich Lange), also der Herzogtümer Schleswig und Holstein. Das war am 25. Mai 1462, also vor 525 Jahren. "Uppe de Levingesow" fand dieser erste Landtag statt - wie auch zumindest 17 weitere.

525 Jahre nach dem ersten Levensauer Landtag ist ein durchaus rundes Jubiläum, das auch gewürdigt hätte werden können. Es ist nicht nur enttäuschter Lokalpatriotismus, wenn hierzu in unserer Gemeinde nichts geschah.

Vor 525 Jahren: Erster Levensauer Landtag

Vor 525 Jahren gab es den ersten Landtag in unserem Lande. Irrendwo im Neuwittenbeker Gemeindegebiet. Doch wo genau? Johann Grönhoff sagte, die alten Landtage seien "an der Lebensau, und zwar dort, wo die große Heerstraße diesen schmalen Fluß überquerte, bei Suchsdorf" gewesen. Er meint also das heutige Levensau. Auch Arthur Gloy hatte sich 1902 so geäußert. In die gleiche Richtung zielte die Ausstellung über Landtage, die in diesem Jahr im Kieler Schloß stattfand.

Demgegenüber vermutete Walther

Trede die Landtage beim "an der alten Heerstraße über die Levensau gelegene(n) Landwehr". So steht es auch in den Heimatbüchern von Jessen/Kock; ebenso spricht Gettorfs Gemeindecarchivar Wilhelm Vollertsen.

Auf den ersten Blick sind die Standpunkte (bzw. Standorte) deutlich unterscheidbar: einerseits Vertreter der Wissenschaft, andererseits Heimatforscher. Die Auffassung der Profi-Historiker könnte ganz einfach darin begründet sein, daß jene einen besseren Zugang zu den geschichtlichen Quellen haben, es eben besser wissen.

Aber z.B. die Zusammenstellung alter Urkunden durch G. Waitz im Jahre 1863 vermag dies nicht zu belegen. Da heißt es nur "uppe de Levingesow" (im Jahre 1462), "upp der Levensauwen" (1495) und "eine stede by deme Kyle thor Leveß Owe" (1496). Genauere Ortsangaben finden sich dort nicht.

Das ruft natürlich die Heimatforscher auf den Plan. Mit ihren besseren Ortskenntnissen finden sie gute Gründe für den Standort Landwehr.

Brot foer de Welt

- Emil Hecker -

Günt över't Feld is
de Heven so rot,
dor backt de Engeln
to Wiehnachten Brot.

Stuten un Koken
mit Mandeln un Nöt,
Suker, Rosinen
so leevlich un söt.

Stuten un Koken
för Lüd mit veel Geld!
'nehr backt de Engeln
mol Brot för de Welt?

Denn harrn wi Freedem
un Freud up uns' Er'!

Brot för de Welt, wenn't
man sowiet erst wär !!

EIN LICHT GEHT AUF

Anfang November wurden die Leuchtstoffröhren der defekten Hallenbeleuchtung (Innen) komplett ausgetauscht. Dieses war schon lange überfällig gewesen, da einige Hallensportarten nur noch unter sehr widrigen Bedingungen ausgeübt werden konnten. Im Februar '87 wurde dieser Zustand das erste Mal von den betroffenen Sportlern bei der zuständigen Person gemeldet. Diese Meldung wurde an die Gemeinde weitergeleitet.

Es tat sich von Seiten der Gemeinde nichts. Einige Wochen später beschwerten sich weitere Sparten des Sportvereines. Es änderte sich trotzdem nichts. Nach weiteren Beschwerden von den Sportlern wurde die Gemeinde endlich aktiv. Noch vor den Sommerferien wurde einer Kieler Elektrofirma der Auftrag erteilt, die Hallenbeleuchtung zu reparieren. Wieder verging eine lange Zeit, ohne das sich etwas tat. Widerum war eine Beschwerdewelle nötig um so zu erwirken, daß endlich die beauftragte Elektrofirma den Auftrag ausführte. Seit Anfang November, also neun Monate nach der ersten Meldung, haben alle Sportarten, die in der Mehrzweckhalle ihren Sport ausüben müssen, wieder den Durchblick.

Muss das so lange dauern? Eine schnellere Behebung der Mängel wäre sicherlich möglich gewesen. Die Sportler können nur hoffen, daß sich so etwas nicht wiederholt.

Ein Sportler für viele betroffene Sportler.



Flurnamen

Vier Jahre hat es gedauert. Im August 1983 beantragte Gemeindevertreter Bernd Brandenburg die Aufstellung von Flurnamensteinen, damit nicht "diese Flurnamen in Vergessenheit geraten". Der Erste steht ("Plotzenbrook"); in Altwittenbek sind zweit weitere Steine vorbereitet. "Diese Flurbezeichnungen sind schon sehr alt; da sind vier Jahre ein kurzer Zeitraum", kommentiert Bernd Brandenburg.



**Weihnachtsmann
gefällig.....**

Alle Jahre wieder, kommt der Weihnachtsmann!

Das gilt auch für Weihnachten 1987. Sie, liebe Eltern, können einen -oder richtiger: Den - Weihnachtsmann "bestellen".

Die Arbeiterwohlfahrt Gettorf und Umgebung nimmt Ihre Wünsche entgegen. Rufen Sie uns bitte rechtzeitig an. Sie erreichen uns täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr unter der "himmlischen" Telefonnummer 8602; und bedenken Sie bitte: Der Weihnachtsmann ist ein vielbeschäftigter "Saisonarbeiter"!

Leserbriefe

"Geisterbusse", 52. Ausgabe des NDG

Entgegen der Darstellung in Ihrem Artikel fahren die Waldorf-Schüler morgens mit der Autokraft nicht ab Levensau nach Eckernförde, sondern um 6.48 Uhr ab Neuwittenbek Ehrenmal.

Nachmittags sind die Schüler um 14.34 Uhr wieder in Neuwittenbek.

Dieses Angebot der Autokraft nehmen die Schüler bereits seit über einem Jahr in Anspruch.

Ich bitte um Richtigstellung in Ihrer nächsten Ausgabe.

Jochen Mertens, Neuwittenbek

Bei dem o.g. Artikel hat sich der Verfasser leider wohl nicht die Mühe gemacht, die Waldorfschüler zu begleiten oder auch nur zu befragen; dann hätte sich folgendes Bild ergeben:

Nachdem sich die Autokraft sehr kooperativ verhalten hat und ihren Fahrplan nach unseren Wünschen auf den Stundenplan der Waldorfschule in Eckernförde abgestimmt hat, benutzen die Waldorfschüler unseres Dorfes sehr wohl zusammen mit anderen Fahrgästen regelmäßig morgens um viertel vor sieben den Bus von Neuwittenbek nach Gettorf, wo sie umsteigen müssen. Zurück fahren sie nachmittags ebenfalls von Gettorf direkt nach Neuwittenbek.

Die Fahrt bis zur Haltestelle Levensau wird von den Waldorfschülern nur in Ausnahmefällen benutzt.

Zumindest in diesen Zeiten handelt es sich nicht um Geisterfahrten.

Erno Weitkamp, Neuwittenbek

Inz Dorf geflüstert

Neuer Wirt in der "Linde"

Ab Dezember 1987 wird die Gaststätte "Zur Linde" von neuen Wirtsleuten genutzt werden. Herr Schentek und seine Frau werden die Gäste nach der Renovierung der Räumlichkeiten mit Getränken und warmer Küche verwöhnen.



A Li + zenz = Trainer

Ab sofort können Kinder und Jugendliche unter Anleitung eines Trainers den Tischtennis sport erlernen. Das Training findet jeden Donnerstag von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr in der Neuwittenbeker Mehrzweckhalle statt. Für die Mitglieder des Sportvereines ist das Training kostenlos.

Verteilung klappt nicht

Verschiedene Mitbürger haben sich bei uns darüber beschwert, daß sie die Rundschreiben, die Einladungen zu den Sitzungen der Gemeindevertretung, zur Aktion "Sauberes Dorf" usw. gar nicht oder verspätet erhalten.

So wie wir die Schwierigkeiten bei der Verteilung auf ehrenamtlicher Basis aus eigener Erfahrung während der Zeit von Bürgermeister Jochen Habeck kennen, so gut verstehen wir jedoch auch den Anspruch der Bürger auf Gleichbehandlung. Gerade die Außenbezirke der Gemeinde nicht durch mangelnde Informationen zusätzlich benachteiligt werden.

Plakatieren

Die Gemeinde hat Anschlagtafeln aufstellen lassen, um das "wilde Plakatieren" zu unterbinden. Das hilft nicht immer. Das Plakat für den Bazar von DRK und Dorpsblatt klebte in Warleberg am Telegrafmast - keine 20 Meter neben der Anschlagtafel.

Die Kandidatin

Bei der Landtagswahl im kommenden Jahr - wann immer sie erfolgen wird - wird für die SPD erneut die Landtagsabgeordnete Ute Erdsiek-Rave bei uns kandidieren. "Wir sind da sicher", so Wilfried Johst, einer der beiden Delegierten Neuwittenbeks bei der Wahlkreis Konferenz.

Liebe Neuwittenbeker, liebe Freunde und Wähler der SPD.

Machen Sie mit bei uns! Werden Sie Mitglied der SPD! Unterstützen Sie uns in Ihrem Interesse! Denn wir sind für Sie da!

Wir können Ihnen zwar nicht, wie die Wählergemeinschaft, die Mitgliedschaft zu einem Jahresbeitrag von nur DM 10,00 versprechen, dafür aber bieten wir Ihnen ein volles Programm:

- Aktive Mitarbeit in unserem Ortsverein.
Dabei Mitentscheidung in allen kommunalpolitischen Fragen.
- Alle zwei Monate eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins.
- Teilnahme an den 14-tägig stattfindenden Zusammenkünften der SPD-Gemeindefraktion.
- Beteiligung an der Wahl der Kandidaten für die Gemeindevertretung.
- Beteiligung an den Wahlen der Kreistags-, Landtags- und Bundestagskandidaten.
- Mitarbeit bei der Aufstellung der Wahlprogramme.
- Mitarbeit in der Redaktion des "Neuwittenbekers Dorfgeflüsters".
- Teilnahme an Lehrgängen, wie zum Beispiel zu den verschiedensten Themen der politischen Bildung.
- Regelmäßige Mitgliederzeitschriften auf Landes- und Bundesebene.
- Und nicht zu vergessen: geselliges Beisammensein!

Zögern Sie nicht länger, werden Sie Mitglied der ältesten demokratischen Partei Deutschlands!

Denken Sie immer daran: Politik ist eine viel zu ernste Angelegenheit, als daß man sie den anderen überlassen sollte!

Jochen Habeck
Hauptstraße 11
2303 Neuwittenbek

▷ zeigen • Kleinanzeigen • Kleinanzeigen • Kleinanzeigen • Kleinanzeigen • Kle ◀

Verkaufe Schneider Personalcomputer CPC 64 mit Grünmonitor u. Datasette (2 Jhr. alt) DM 280,-.
M. Klawitter, Bölskamp 6
2303 Nwbk., 04346/7978

Verkaufe ab sofort geschlechtete Kaninchen in allen Größen zu günstigen Preisen!
Telefon: 04346/7978

Suche Couchgarnitur, 1 u. 2sitzig, Leder oder modernes Stoffdesign. Tel.: 04346/5263

